Leseverstehen

Lesen

- eine Fertigkeit, die in unserem Alltag sehr wichtig ist
- Wir lesen immer etwas, bewusst auch unbewusst.

Das Lesen wurde früher nur als eine rezeptive Fertigkeit angesehen, bei der ein Text nur angenommen wurde.

Die neusten neurologischen/psychologischen Erfindungen belegen:

Es geht um **einen aktiven Prozess**, bei dem zu einer unbewussten Gehirnaktivität kommt.

Die Lehrer sollten auch nicht vergessen, dass Lesen ein interaktiver und konstruktiver Prozess ist.

Man liest nicht nur, sondern muss auch den Text verstehen. Man verbindet die Informationen aus dem Text mit seinen Vorkenntnissen und Erfahrungen, kehrt im Text zurück und liest zwischen den Zeilen.

Das bedeutet, dass wir bei dem Lesen Informationen gewinnen, wir verarbeiten diese Informationen weiter, vergleichen und sortieren sie.

Lesen als Zieltätigkeit: man entnimmt Informationen aus einem Text durch Lesen (zielgerichtete Fertigkeit, wir lesen mit dem Ziel etwas zu wissen, um etwas Neues zu erfahren, um uns zu unterhalten).

Lesen ist auch eine *selektive Fertigkeit*, weil wir solche Texte wählen, die uns interessieren.

Lesen ist *antizipatorisch*, d.h. wir haben gewisse *Erwartungen*, nach den sich der Leseprozess richtet (vgl. Ehlers 1992, 63).

Erzeugte Erwartungen bei dem Leser sind z.B. Erwartungen über die Sprache und ihre Konventionen, über Texte und ihren Aufbau, über Gattungen, über literarische Stillmittel und Strategien, über die Welt und bestimmte Zusammenhänge in der Welt (vgl. Ehlers 1992, 73).

„Lesen ist ein interaktiver Prozess, bei dem der Leser bzw. die Leserin mit den jeweils eigenen Erwartungen, Einstellungen und Vorerfahrungen auf Signale des Textes reagiert.“

(Westhof 1997, 85)

Bei dem Lesen in einer Fremdsprache ist der Leseprozess viel schwieriger.

Ein Hindernis dafür kann zum Beispiel ein unzureichender Wortschatz und ein Unkenntnis der soziokulturellen Umgebung eines Textes sein.

Lesen hat nämlich zwei Bestandteile: Lesen und Verstehen (*Podrápská 2008, 92*).

Lesen ist die Fähigkeit, sich schnell visuell im Text zu bewegen. Verstehen ist die Fähigkeit, Hauptideen zu begreifen und Details aus dem Text zu interpretieren.

Bei dem Konzept **Lesen als Verstehen** wird die Subjektivität des Lesers betont – seine Wahrnehmung, seine Gefühle, sein Wissen, seine Persönlichkeit (vgl. Ehlers 1999, 84).

In diesem Prozess muss man Faktoren wie Hintergrund- und Kontextwissen, Welterfahrung des Lesers, sein Vorwissen und die Botschaft des Textes berücksichtigen.

Lesen als Mittlerfertigkeit: Erwerb/Lernen fremdsprachlicher Kenntnisse (Wortschatz etc.)

Lesestile nach dem Leseziel

Man liest einen Text aus verschiedenen Gründen und mit verschiedenen Zielen. Es hängt mit dem Leseinteresse zusammen. Manchmal möchten wir nur ungefähr wissen, welche Informationen der Text enthält, manchmal suchen wir etwas Konkretes im Text und manchmal möchten wir genau wissen, was im Text steht.

Ein Text wird unterschiedlich gelesen. Das hängt von **Textsorte, Leseabsicht, Lesegewohnheiten, Interesse und Leseziel** zusammen. Zum Beispiel anders liest man literarische Texte, Sachtexte und anders einen Fachtext. Wie gelesen wird bezeichnet man mit dem Terminus **Lesestil**. Die Lesestile aber selten getrennt auftreten und Lesestil kann je nach Leseabsicht verändern. Von dem selegierten Lesen kann man zu dem totalen oder cursorischen Lesen übergehen. Andererseits geben bestimmte Textsorten bestimmte Lesestile an. Total gelesen werden Rezepte, Nachrichten, Bedienungsanleitungen, selegierend werden Fahrpläne, Programme und Anzeigen gelesen. Verschiedenen Lernzielen werden bestimmte Lesestile zugeordnet.

Man unterscheidet verschiedene Arten, wie man einen Text lesen kann – das heißt **Orientierendes Lesen (das Überfliegen)** bedeutet nur einen Überblick über den Textinhalt zu verschaffen. Dank Überschriften und Textteilen bauen wir textinhaltbezogene Erwartungen auf. Auf Grund eines Schlagwortes wird ein Text in ein bestimmtes Raster eingeordnet - z.B. wir suchen in der Zeitung etwas über Wettersituation in Deutschland, weil wir eine Dienstreise nächsten Tag machen. Wir suchen die Titel nach Informationen zum Wetter. Es ist eigentlich Lokalisierung von Informationen in Zeitungen, Zeitschriften oder Büchern.

Bei dem cursorischen/ globalen Lesen (das Mustern) – es kommt darauf an, die wesentlichen Informationen/Aussagen im Text, den wichtigsten Gedankengang zu erfassen. Wir verschaffen uns einen Eindruck. Bei dieser Lesestrategie beachten wir keine Nebensächlichkeiten, unbekannte Wörter werden übergangen. Wir suchen wesentliche Aussagen und Informationen im Text. Das Ziel ist, solche Fragen zu beantworten, die die Hauptlinie des Textes reproduzieren (so genannte W-Fragen). Geeignet dazu sind narrative Texte (Fabel, Märchen, Erzählungen).

Selektives/ selegierendes/ suchendes Lesen (das Herauspicken) - der Leser sucht nach einer spezifischen Information im Text/ für einen bestimmten Zweck, er muss wissen, dass die Information im Text wirklich gibt und wo sie gibt.

Als Beispiel kann man sich ein Fernsehprogramm vorstellen. Wir suchen z.B. ein Sportprogramm. Wir wissen, dass es heute läuft und welcher Fernsehkanal es ist, wir suchen nur die entsprechende Uhrzeit. Andere Informationen interessieren uns nicht. Andere Textsorten zum selektiven Lesen sind Anzeigen und touristische Prospekte (wir suchen eine passende Unterkunft).

Intensives/ detailliertes/ totales Lesen (das Verweilen) – den Inhalt des Textes möglichst vollständig zu erfassen (Haupt- und Nebeninformationen zu verstehen, der Text muss exakt erschlossen werden, alle Botschaften sorgfältig aufgenommen).

Auf diese Weise werden authentische Texte gelesen, z.B. ein Rezept (die eigene Zubereitung eines Gerichtes) oder eine Gebrauchsanweisung.

Atomistisches Lesen: ein Wort-für-Wort-Lesen zu verstehen (der Anfänger stolpert über jedes unbekannte Wort, das den Leseprozess unterbricht...) (in: Hermann, Karin: Wirtschaftstexte. GI 1990, S. 24)

(vgl. Storch, S. 126; Piepho, 288-290)

Lesestrategien

Bei der Arbeit mit Texten ist es gut zu wissen, dass man nicht jedes Wort unbedingt verstehen muss, das heißt nicht jedes Wort muss man übersetzen. Eine wichtige Rolle spielt das Vorwissen beim Verstehen. Man muss wissen, was für einen Text es sich handelt, wer den Text geschrieben hat und was der Zweck des Textes ist.

Lesestrategien sind Fähigkeiten und Kenntnisse, die einem Leser **Texterschließung** erleichtern.

Es gibt zahlreiche Strategien, wie man das Verständnis eines Textes erleichtern kann. Man könnte sich auf die Überschrift konzentrieren, die uns etwas von dem Thema sagt.

Verschiedene Texte haben verschiedene Formen – eine andere Form hat ein Märchen und eine andere Form ein Gedicht. Weiterer Punkt, der das Leseverständnis erleichtert, sind **Schlüsselwörter**. Sie sind wichtig und helfen uns, die Hauptinformation zu entdecken.

Wenn man ein unbekanntes Wort im Text findet, kann man seine Bedeutung aus dem **Kontext** ableiten und zwar so, dass man sich schaut, was vor und nach dem Wort im Satz steht und man versucht, die Bedeutung abzuschätzen.

Hilfreich können auch **Illustrationen** sein, die einen Text begleiten und verständlicher machen. Wichtig sind auch Satzverknüpfen und Textverknüpfen wie Pronomina und Konjunktionen. Falls keine dieser Sachen hilft, kann man erst ein Wörterbuch benutzen. (vgl. Krumm 1990, Janíková 2005, 57)

Lesestrategien nach Bühmann und Fearn

Nach Bühmann und Fearn werden Lesestrategien in drei Gruppen eingeteilt:

- **Bedeutungerschließung auf der Wortebene** – wir können die Bedeutung auf Grund einer Graphik, Illustrationen, Internationalismen oder Wortbildungsregeln erschließen.
- **Bedeutungerschließung auf der Satzebene** – bei dieser Strategie hilft uns der Kontext, Konnektoren (verschiedene Satztypen wie Konditional-, Konzessiv-, Kausalsätze) und verschiedene Schlüsselwörter.
- **Bedeutungerschließung auf der Textebene** hängt mit der Aufbau einer Leseerwartung (Voraussagen über den Textinhalt dank Illustrationen, Überschriften), Leseabsicht (wichtig ist Aufgabestellung, wenn der Leser weiß, was er suchen soll), Aktivieren von Vorwissen und Vorerfahrung zusammen (Illustrationen, Tabellen, Abbildungen, Überschriften).

(vgl. Bühmann/ Fearn 1987, Janíková 2005, 57-58)

Drei-Phasen-Modell der Textarbeit bei Textverstehen

1. **Aktivierungsphase/Hinführungsphase** (Vorbereitung des Textverstehens)
Aktivierung des Vorwissens, Formulierung von Verstehenszielen, Aktivierung von Verstehensstrategien
2. **Verstehensphase(n)** – ein oder mehrere Verstehensdurchgänge, die spiralförmig zu einem zunehmend tiefen Textverständnis führen (Anwendung von Verstehensstrategien, Einsatz von Verstehensaufgaben)
3. **Anschlussphase(n)** – kommunikative Anschlussaktivitäten (z.B. themengebundene Schüleräußerungen, Redemittel einführen und üben, selektive sprachbezogene Textauswertung)

(Storch, 1999, S. 124)

Strategien zur Texterschließung nach E. Altenburg

E. Altenburg schlägt folgende Methoden zur Texterschließung vor:

1) Schlüsselbegriffe des Textes klären

Man muss einen markanten Begriff im Text auswählen. Die Schüler sagen dann, was sie darunter verstehen. Sie sammeln und Notieren ihre Gedanken. Dann lesen sie den Text und sie vergleichen ihre Vorschläge mit dem Text.

2) Texte oder Textteile antizipieren

Der Lehrer entscheidet, bis zu welcher Stelle der Text vorgegeben wird, dann lesen die Schüler still, antizipieren Fortsetzung, bilden ihre Hypothesen und lesen den Text weiter. Am Ende vergleichen sie ihre Vermutungen.

3) Text rekonstruieren

Ein Text wird in Form von ungeordneten Sätzen, Absätzen und Strophen präsentiert und man muss sie in die richtige Reihenfolge bringen. Die Schüler müssen dabei nicht unbedingt alle Wörter im Text verstehen.

4) Text ergänzen

Man kann einen wichtigen Textbegriff ergänzen – z.B. die Überschrift, ein Wort im Text, ein Schlüsselwort am Ende.

5) Text vom Ende her erschließen

Bei dieser Methode wird zuerst das Textende gelesen, es werden Informationen entnommen und Fragestellungen abgeleitet. Gut dazu sind lustige Geschichte und Texte, die eine Pointe am Ende haben.

6) Text gliedern

Nach der syntaktischen Struktur kann man Texte gliedern – z.B. ein Gedicht in einzelne Verse und Strophen, um sie besser zu verstehen.

7) Texte vergleichen

Der Lehrer bringt zwei Texte mit dem gleichen Thema oder Inhalt und die Schüler vergleichen sie und suchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in beiden Texten.

8) Text bildnerisch umsetzen

Besonders jüngere Schüler mögen Zeichnungen, Collagen, Comics und Bildgeschichten zu Texten machen.

9) Text graphisch umsetzen

Zur graphischen Umsetzung sind solche Texte geeignet, die eine Entwicklung menschlicher Beziehungen enthalten. Man kann Strichmännchen und Kreisen darstellen, wo Beziehungen von Personen zueinander gezeigt werden.

10) Text szenisch umsetzen

Texte, die spielbare Handlung enthalten, kann man szenisch umsetzen.

(vgl. Bühmann/Fearns 1987, Janíková 2005, 58-59)

Über diese sehr pragmatisch und am „Lesenutzen“ orientierten Lesestile hinaus ist noch das **unterhaltsame, ästhetische Lesen** zu nennen, das immer dann stattfindet, wenn es um Texte geht, die Lesende zur Unterhaltung und zum ästhetischen Genuss lesen, d.h. wenn sie Literatur lesen, ohne an den literarischen Text mit vorgefassten Fragen, Interpretationsabsichten o.Ä. heranzutreten.

In der Unterrichts- wie Alltagspraxis werden diese Lesestile und die mit ihnen verbundenen Lesestrategien nicht immer in strenger Trennung eingesetzt werden, da sich bei einem orientierenden

konzentrischen Lesen, d.h. Kombination verschiedener Lesestile.

Die Lerner sollen im DaF-Unterricht beim Umgang mit Texten nicht nur die Lesefertigkeit entwickeln und fremdsprachige Texte verstehen lernen, sondern sie sollen mit Texten produktiv umgehen:

- Hypothesen über den Text oder über Textteile zu bilden und diese dann zu überprüfen;
- lernen, zu interpretieren, was sie verstehen, z.B. Bilder und Illustrationen, Überschrift, Zwischentitel, Schlüsselwörter ..
- Vorhersagen zu formulieren über den ganzen Text

Leseverstehen ist kein passives Aufnehmen von Informationen, sondern ein aktiver Prozeß, in dem die Lernenden eigenes Wissen und eigene Lese- und Verstehensstrategien einsetzen.

Es gibt verschiedene Aufgaben-Typen, um Lesen effizient zu trainieren, z.B.

- Richtig-Falsch-Aufgaben (Hier soll man entscheiden, ob eine Aussage dem Text entspricht, d.h. ob die Information im Text steht oder nicht.)
- Multiple-Choice-Aufgaben (Hier soll man aus drei Aussagen diejenige auswählen, die dem Text entspricht. Es ist immer nur eine Aussage richtig).
- Textfragen (sie können hier inhaltsunabhängige „strategische“ Fragen sowie Fragen zum Inhalt des Textes stellen);
- Lückenübungen machen;
- Den Text strukturieren lassen (man kann auch die Lerner jeden Abschnitt betiteln lassen);
- „Telegramm-übung machen“ usw.

Wichtig aber ist: Die Lesetexte dürfen nicht schwer, sondern relativ „leicht“ sein. Die Lerner sollen anhand wenig Informationen möglichst viel vom Text voraussagen können.